

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
Frankenberg mit Sachsenburg  
und Umgegend.

N<sup>o</sup> 39.

Mittwoch, den 15. Mai.

1850.

**Bekanntmachung.**

Bei dem Neubau der Schulwohnung zu Ebersdorf sollen die nach dem erwählten Miß und Anschlag erforderlichen Maurer- und Zimmerarbeiten, erstere mit Einschluß der Handlangerdienste, in Accord gegeben werden.

An sachverständige Baugewerke, welche sich hierbei zu betheiligen gesonnen sind, ergeht daher hiermit die Aufforderung, künftigen

**Ein und Zwanzigsten Mai**  
dieses Jahres

Vormittags um 9 Uhr auf der Pfarrwohnung zu Ebersdorf sich einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen und weiteren Verhandlungen entgegen zu sehen.

Miß und Anschlag sind bei dem Gemeindevorstand Löfner in Ebersdorf einzusehen. Superintendur Frankenberg und Schloß Lichtenwalde, den 8. Mai 1850.

Die Schul-Inspection zu Ebersdorf.

M. Körner, Sup.

Barth, G.:Dir.

**A n s z u g**

aus dem über die 7. öffentliche  
**Sitzung der Stadtverordneten**  
am 6. Mai 1850 aufgenommenen  
Protokoll.

Die Sitzung wird gegen halb 6 Uhr Nachmittags vom Vorsitzenden Bernhard Gund eröffnet. Anwesend sind 24 Mitglieder des Kollegiums. Beschlossen wird:

1.

Nach wiederholter Prüfung der Vorlagen hinsichtlich des Aufnahmegesuchs Joh. Traugott Hillers aus Urbansteden bei Bunzlau, das Gesuch bei der Kreisdirection zu bevormunden und die Dispensation mit Bezug auf § 11 des Mandats vom 13. Mai 1831 zu beantragen.

2.

Wird auf das Rathsprötokoll vom 3. d. M., eine Forderung der Erben des Herausgebers des Chemnitzer Anzeigers, an 31 R<sup>th</sup> 16 Ngr. 3 o. betr., beschlossen, diesen Gegenstand der Rechnungsdeputation zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen.

3.

Bewilligt das Kollegium das Bürgerrechtverwahrungsgesuch Johannes Kleins, d. B. in Gunnersdorf, unter der Bedingung, daß derselbe die festgesetzte Abgabe alljährlich zur Stadthauptkasse entrichte.

4.

Wird dem Beschlusse des Stadtraths, bezüglich

des Kommunikats der Kircheninspection dahier, die Trockenlegung des nach dem Todtenacker führenden Weges betr., beigetreten.

Verschreitet man zu der in voriger Sitzung ver- tagten Wahl eines Bürgermeisters.

Von Seiten des Stadtrathes sind aus der Liste derjenigen 11 Kandidaten, welche sich um diese Stelle beworben, dem Kollegium zur Wahl vorgeschlagen worden:

- 1) Herr Hermann Emil Beyer, Advokat hier.
- 2) = Wilhelm Klengel, Aktuar in Rochsburg.
- 3) = Edmund Wagner, Stadtrath in Schneeberg.

Zugleich hat der Stadtrath beschlossen, den neuzuwählenden Bürgermeister nur unter der Bedingung anzustellen, daß derselbe unter keinerlei Verhältnissen eine auf ihn fallende Wahl zum Landtagsdeputirten annehme und eine hierauf bezügliche Erklärung zuvor abzugeben habe.

Das Kollegium beschließt: dem Beschlusse des Stadtraths nicht beizutreten, vielmehr dem neugewählten Bürgermeister die Bedingung zu stellen, daß derselbe bei einer auf ihn fallenden Wahl zum Landtagsdeputirten, mit Zustimmung der Gemeindevertreter, einen juristisch befähigten Stellvertreter, und zwar auf eigne Kosten, zu stellen habe.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird Herr Stadtrath Edmund Wagner in Schnee-

berg mit 16 Stimmen zum Bürgermeister gewählt und fallen die übrigen Stimmen auf Herrn Advokat Hermann Beyer hier.  
Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

### I m M a i.

Der Mai erscheint. Die Knospen schwellen,  
Geweckt vom warmen Sonnenstrahl;  
Es grünet in des Waldes Zellen  
Und an dem Wiesenborn im Thal.  
Die ersten Blüthenkinder steigen  
Empor mit heiterm Angesicht.  
Ein Sängerkhor auf allen Zweigen,  
Auf allen Wipfeln Glanz und Licht!

Ringsum ein neuerkräftigt Streben,  
Das Freudigkeit und Fülle deut,  
Und auch des Menschen ganzes Leben,  
Es fühlt sich wiederum erneut.  
Vergang'ne Tage lehren wieder  
Mit ihrem Schmerz und ihrer Lust,  
Ein Echo längst verklung'ner Lieder  
Tönt wundersam in unsrer Brust.

Erinn'ung flücht die schönsten Kränze,  
Wann laue Frühlingslüfte weh'n,  
Läßt dann aus unserm Kindheitslenze  
Biel traute Bilder aufersteh'n,  
Des heimatlichen Thales Bäume  
Und das umschülste Seegestad,  
Des Vaterhauses theure Räume,  
Des Tannenwaldes steilen Pfad.

Im Mai gedenken wir der Stunden  
Der hoffnungreichen Jugendzeit.  
Wo sind die Träume hingeschwunden,  
Wo ist des Glaubens Freudigkeit?  
Wo sind der Liebe Heil'genbilder  
Und ihr Madonnenangesicht?  
O die Erinn'ung strahlet milder  
Als Sternenglanz und Mondeslicht.

Die Jugend schwand und wir betraten  
Des Mannes ernste Lebensbahn.  
Den Träumen folgten rüst'ge Thaten,  
Die freudig wir gedeihen sah'n,  
Und manches stille Glück erblühte  
Am eig'nen Herde, treu gepflegt;  
Es ward im liebenden Gemüthe  
Manch' frommer Elternwunsch gehegt.

Im Mai, von Blüthendust durchdrungen,  
Begrüßt von bunter Sängerkunst,  
Erwachen die Erinnerungen,  
Tönt's wundersam in unsrer Brust,  
Und selbst der Greis im Silberhaare,  
Er wird im Mai noch einmal jung,  
Gedenkt der hingeschwund'nen Jahre  
In friedlicher Beseligung.

Die Zeit entflieht, — doch immer wieder  
Erneut sich ihrer Tage Lauf;  
Des Herbstes Blätter fallen nieder,  
Der Lenz weckt neue Knospen auf.  
Der Jugend schöner Traum verschwindet,  
Der bunte Farbensglanz verglüht,  
Doch auf des Lebens Höhen findet  
Sich noch manch' Blümchen, hold erblüht.

Werth ist's, daß wir den Göttern danken,  
Wann Jugendgluth uns noch entzündet;  
Doch auch die Ruhe der Gedanken,  
Ihr friedlicher Verkehr beglückt.  
Schön ist's, den starken Arm zu proben,  
Der sich zu kühner That erhebt;  
Doch auch den Weisen mag ich loben,  
Der mit der Welt in Frieden lebt.

Willkommen Mai! die Knospen schwellen,  
Geweckt vom warmen Sonnenstrahl.

Mit Deines Lichtes klaren Wellen  
Erheit're trüber Herzen Qual!  
Sei Tröster uns und Freudensender,  
Dem Kind und Greise beigelellt!  
Willkommen, holder Blüthenspender,  
In Deiner neuverjüngten Welt!

### Aus dem Vaterlande.

Dresden, 8. Mai. Der Forststudent Hugo Bräunlich, welcher in 2 Instanzen zum Tode verurtheilt war, ist auf Ansuchen seiner Eltern zu 10 Jahren Landesgefängniß begnadigt und vorgestern nach Hubertusburg abgeführt worden.

Dresden, 13. Mai. In der zehnten Abendstunde des gestrigen Tages hat in hiesiger Stadt ein Doppelmord stattgefunden. Ein Unterwachtmeister beim Train, Namens Franz, welcher zu einer auf der kleinen Frohngasse wohnhaften Schankwirthin, Namens Gräfe, in vertraulichen Verhältnissen gestanden haben soll, glaubte nämlich Grund zur Eifersucht gegen dieselbe zu haben, da er sie gestern Nachmittag, als er sie zu besuchen gekommen, nicht antraf, vielmehr vernahm, sie sei mit einem hiesigen Lohnkutscher weggefahren. Hierüber erbittert erschießt er sie, nachdem sie zurückgekehrt, mit einem Gewehr in ihrer eigenen Behausung, und bringt sich unmittelbar darauf selbst mit einem Tischmesser so gefährliche Wunden bei, daß man an seinem Auskommen zweifelt. Heute früh lebte der Mörder zwar noch, sein baldiges Verschwinden wurde jedoch als gewiß angesehen.

Chemnitz, 11. Mai. Heute Abend ist das Hartmann'sche Fabrikpersonal, ungefähr 500 Mann stark, über Altenburg nach Leipzig abgereist, um daselbst morgen gemeinschaftlich die Industrieausstellung in Augenschein zu nehmen.

Rochlitz. Der unnatürliche Vater Karl Friedrich Hirt von hier, welcher in den Abendstunden des 27. März sein eigenes 6 Wochen und einige Tage altes Töchterchen ermordete, hat am 9. Mai Abends nach 10 Uhr in dem hiesigen Amtsgefängnisse seinem Leben durch Erdrosselung ein Ende gemacht.

### V e r m i s c h t e s.

Neustadt, D. S., 30. April. Ein schrecklicher Polterabend. Gestern, am Vorabend der Vermählung einer Tochter des hiesigen Schnittwaaren-Kaufmanns Herrn Deutsch, hatten sich viele theilnehmende Personen in der Wohnung der Braut eingefunden, weil die jungen Leute dem Brautpaare ihre Glückwünsche zur Vermählung in Verkleidungen und lebenden Bildern zu bringen beabsichtigten; auch ein Musikchor war anwesend, so daß einige fünfzig Personen im Zimmer versammelt waren. Nachdem eine Zauberin ihre mystischen Glückwünsche deklamirt hatte und eine Intrade von den Musikern ertönte, weicht der Fußboden und im Augenblicke ist die Versammlung größtentheils in das untere Stockwerk hinabgestürzt, indem die morsche Balkenlage die Last nicht ertrug. Eine aufwirbelnde dicke Staubwolke, von der Schutz-

masse  
welche  
des F  
in Un  
das  
mehre  
tende  
war d  
gekom  
verbre  
daß  
Glück  
und o  
große  
nicht  
gen,  
Katast  
lädirt  
Arzt  
dem n  
rend  
fahr  
seine  
Wund  
— U  
nicht  
morsch  
Na  
delm  
März  
roflo  
Folge  
ist.  
gen st  
Zwieb  
Narde  
zu ba  
ist ab  
nossen  
zen, d  
bruar  
von  
den z  
zäh  
chen,  
Stan  
Hand  
versch  
den f  
befäll  
Den  
gen g  
Theil  
werde  
gänzl  
Da  
runde  
schluß  
sten v  
gen.  
der b  
König  
Die  
toni  
und z  
Caval

masse unter den Dielen erzeugt, ließ Diejenigen, welche auf den nicht eingesunkenen Randtheilen des Fußbodens stehen geblieben, eine kurze Zeit in Ungewißheit, was eigentlich vorgefallen, aber das Hülfserufen der Hinabgestürzten, worunter mehrere Kinder, brachte bald ihre Kräfte in rettende Bewegung. Das Geschrei der Gefährdeten war den Zunächst Wohnenden wie Feuerruf vorgekommen, und obgleich es nahe an 10 Uhr war, verbreitete sich in der Stadt die Alarmirung, so daß Viele zur Löschhülfe herbei eilten. Zum Glück wohnte Niemand im untern Stockwerk, und obgleich zu vermuthen war, es müßten hier große Beschädigungen vorgekommen sein, so war nicht nur kein verlorenes Menschenleben zu beklagen, auch keine Knochenbrüche waren Folge der Katastrophe gewesen, die meisten waren am Kopfe lädirt, mehr oder weniger, und der herbeigeeilte Arzt leistete sofortige Hülfe. Viele waren mit dem nicht geringen Schrecken wegkommen. Während war die Scene, als nach überstandener Gefahr der Gatte die Gattin, das Familienhaupt seine Angehörigen wieder dankesvoll für die an's Wunder gränzende Rettung in die Arme schlossen. — Anzeichen vom Einsturz dieser Decke waren nicht bemerkt worden, sondern urplötzlich brach die morsche Balkenlage.

Nach Berichten, welche das französische Handelsministerium erhalten hat und die bis zum 17. März d. J. reichen, herrscht im Kaiserthum Marokko die gräßlichste Hungersnoth, indem in Folge der Dürre das Getraide gänzlich misrathen ist. Es fanden deshalb zahlreiche Auswanderungen statt und die Armen sahen sich genöthigt, die Zwiebeln einer Pflanze, Namens Dyerna (Gemeine Narbe), in Mehl zu verwandeln und davon Brot zu backen. Das Brot sieht zwar sehr gut aus, ist aber schwer verdaulich und verursacht, heiß genossen, den Tod. In Mogador kostete der Weizen, dessen Preis sonst 5 — 6 Fr. ist, anfangs Februar 50 Fr. der Hectolitre. In der Nachbarschaft von Mazagran sind in Folge der Dürre die Heerden zur Hälfte aufgerieben. Sogar die sonst so zähen Kameele, welche so wenig Nahrung brauchen, haben stark gelitten und sind nicht mehr im Stande, die gewöhnlichen Lasten zu tragen. Der Handel stockte ganz. Jeden Tag sah man Araber verschmachtet hinsinken und nicht wieder vom Boden sich erheben. In Sassi allein sind 150 Sterbefälle in Folge der Hungersnoth vorgekommen. Den letzten Nachrichten zufolge waren starke Regen gefallen, und so hoffte man, daß der größere Theil der im Wachsen begriffenen Ernte gerettet werden wird, mit Ausnahme des Weizens, der gänzlich verschwunden ist.

Das erste deutsche Parlament in Erfurt hat in runder Summe 125,000 Thlr. gekostet. Der Abschluß der Unionsacte durch die betheiligten Fürsten wird jedenfalls in den nächsten Tagen erfolgen. Die Parlamentssitzungen werden dann wieder baldigst beginnen und wahrscheinlich durch den König von Preußen persönlich eröffnet werden.

Die längs der böhmischen Grenze cantonirte Armee zählt gegenwärtig 90,000 M., und zwar 85,000 M. Infanterie und 5000 M. Cavalerie mit 120 Kanonen.

## Todesanzeige und Dank.

Gottes Rathschluß hat großes Leid über uns verhängt. Unsre innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, **Johanne Juliane** verheiratete **Nichter**, geb. **Gölker**, ging in ihrem 35sten Lebensjahre, nach 4wöchentlichem schwerem Krankenlager, durch den Tod von uns. „Herr! warum hast Du uns das gethan?“ fragen wir oft in unstrem Schmerz, finden aber hierauf tröstende Antwort in dem Bibelworte: „Die Wege des Herrn sind wunderbar, aber er führet alles herrlich hinaus!“ — Dank, innigen Dank bringen wir Euch, Ihr Nachbarn und Freunde, die Ihr die vollendete Dulderin auf ihrem Krankenlager so oft unterstützt und labtet, die Ihr uns in unsrer Trauer Eure innige Theilnahme zu erkennen gabet, und die Entschlafene so ehrenvoll zu ihrer letzten Schummerstätte geleitetet! Wir bitten herzlich, uns diese so freundschaftlichen Gesinnungen zu erhalten und solche besonders den armen mütterlosen Waisen zu bewahren!

Hausdorf, den 13. Mai 1850.

**Gottlob Nichter**, Gatte, und im Namen seiner drei mütterlosen Kinder.

**Gottfried Gölker**, Vater der Verstorbenen.  
Die Geschwister **Gölker**.

## Erklärung.

Das Gerücht, welches mir wegen Anmaßung einer Schlittendecke über den Gerichtschöppen **Schulze** zu Dittersbach hinterbracht worden, ist von einer nicht gehörig unterrichteten Hand ausgegangen, was ich mit Beziehung auf den in der Nummer 33 des diesjährigen Intelligenz- und Wochenblattes für Frankenberg und Umgegend enthaltenen Aufsatz andurch erkläre.

Dittersbach, den 11. Mai 1850.

**Johann Gottlieb Maucksch.**



## Dienstmädchen = Gesuch.

Ein Mädchen, welches die besten Zeugnisse nachweisen kann, kann sogleich ein Unterkommen finden bei dem Schankwirth **F. F. Franz** in Haynichen.

## Preisherabsetzung.

**Norddeutsche Thalia.** Taschenbuch für Freunde des Theaters. Mit Bühnenstücken von Carl v. Holtey, Ferdinand Wehl, R. Bürkner, F. W. Marküll und dem Herausgeber Carl Ortmann. Cartonirt. Ladenpreis 1½ R<sup>th</sup>. bin ich im Stande für nur 5 Ngr. zu liefern.  
**C. G. Hoffberg.**

## Neue Gardellen

empfang so eben

**Ernst Canzler.**



## Frische Weißbafen

sind von heute an zu haben bei

**Moritz Nilius.**

**Bier schenkt August Fähnig.**

Hugo  
Tode  
Etern  
d vor-  
a.  
abend-  
Stadt  
wacht-  
her zu  
chank-  
Ber-  
ämlich  
n, da  
en ge-  
sie sei  
Hier-  
rück-  
n Be-  
f selbst  
n bei,  
Heute  
ldiges  
en.  
das  
Mann  
um  
ieaus-  
Frie-  
unden  
einige  
m 9.  
Amts-  
g ein


red-  
abende  
chnitt-  
n sich  
ag der  
utchen  
rmäh-  
rn zu  
war  
Zim-  
uberin  
e und  
weicht  
die  
un-  
n die  
Eine  
Schutt-

# Goldberger's thermo-electrische Fingerringe in allen Größen,

(à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualität 1 R<sup>z</sup> Pr. Ort. zweiter Qualität 20 S<sup>gr</sup> Pr. Ort.)  
die mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf, Bittern und Schwäche** in den Händen, sowie zur **Stärkung und Kräftigung** der Finger- und **Handmuskeln und Nerven**, ohne jede Unbequemlichkeit getragen werden, sind bei dem Unterzeichneten stets echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorrätzig, und werden, **als ihrem Zweck vollkommen entsprechend**, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.  
Frankenberg.

Wilhelm Nägler.

## 3000 Thaler

 sind vom 1. August a. c. im Ganzen gegen 4 Prozent Verzinsung auf ein Landgrundstück gegen gute Hypothek auszuleihen und bei richtiger Zinszahlung einer Kündigung sobald nicht unterworfen.

Nähere Auskunft hierüber erteilt **Gottfried Bogelsang** in N<sup>o</sup> 13.

## Bekanntmachung.

Wegen Auflösung meines Pachtverhältnisses bin ich geneigt, nachgenannte Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen, als:

Zwei Pferde, 7 bis 8 Jahre alt, ohne Fehler, braun von Farbe, ferner: eine schwarze 1jährige Kalbe, drei Schweine (Käuser), einen doppelten Schweinestall, das Geschirrzug der Pferde (solches ist neu und besteht in Hintergeschirr mit Kreuzzügeln und Schwanzriemen), Ackergeräthe, eine Wagenplane, 50 Schock neue Strohseile, so wie noch viele andere landwirthschaftliche Gegenstände.

**Friedrich August Dehne** in Langenstrieß, zehnter Pächter der oberen Mühle.

## Empfehlung.

Mit baumwollnem Garn von N<sup>o</sup> 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 24 empfiehlt sich zu billigen Preisen die Spinnerei von

**C. F. Schreyer** in Falkenau.

Nicht um ein kunstgemäßes Urtheil über die Leistungen der Glieder des Gesellschafts-Theaters zu geben, sondern bloß im Allgemeinen erlaube ich mir meine Ansichten darüber zu äußern und damit so Männern zu begegnen, der dunkelhaft seine Meinungen und Urtheile als non plus ultra gelten läßt. Die Glieder der Gesellschaft bestehen aus Elementen, die theils mehr oder weniger einer sorgfältigen und wissenschaftlichen Schulbildung entbehren, einzelne ausgenommen; es sind daher die Leistungen und das Auftreten dieser Glieder denen gegenüber, die alle Vortheile der Ausbildung und Kenntnisse für sich haben, als unübertrifflieh gut anzusehen, da namentlich auch die Gesellschaft in pecuniärer Hinsicht sehr precär dasteht und daher mit Hindernissen aller Art zu kämpfen hat, so muß auch der Unbefangendste bekennen, daß es Viel, sehr Viel ist, daß Alles noch so geht. Daß über bessere Haltung, Declamation, Mimik und Gesten manches zu sagen wäre, versteht sich von selbst; wird aber entschuldigt, wenn

es nicht so ist, aus oben angeführten Ursachen; nur das Bestreben, für die Zukunft diese Fehler zu vermeiden, ist ihre große Aufgabe. Suchen sie den Anordnungen und Lehren ihres Regisseurs Folge zu leisten, welcher, — nebenbei gesagt — soviel ich denselben beurtheile, ganz dazu geeignet ist, ihnen soviel beizubringen, was man braves Spiel nennt. Es ist ein Mann, der in dieser Beziehung sehr hübsche Kenntnisse besitzt, und im hohen Interesse der Gesellschaft liegt es, sich denselben zu erhalten zu suchen. — Ueber die Ausführung der Stücke selbst nur soviel, daß die „homöopathische Kur“ ein feines Lustspiel ist, und daher für sie eine schwere Aufgabe sein mußte, als um so mehr, wie ich erfahren habe, sie durch Krankheit einer Spielerin genöthigt waren, das Stück zu verändern und zu beschneiden, wodurch der Sinn und Alles verloren gegangen ist, es ist daher sehr zu bewundern, daß sie nicht umgeworfen haben. Was „das arabische Pulver“ betrifft, so sah man, daß nach Kräften der bezeichnete Charakter gehalten wurde, abgesehen von denen der Spieler, die auch durchaus keine Anlage zum Spiel entwickelt haben. Specielle Kritik auf einzelne Leistungen der Glieder der Gesellschaft werde ich mir später vorbehalten, und dürfen sie überzeugt sein, daß nur des Verdienstes rühmlichst gedacht, der Fehlenden aber mit schonender Zurechtweisung Erwähnung geschehen soll. Mögen sie durch Fleiß und Ausdauer ihre Feinde zu Schanden machen; denn urtheilen kann Mancher, aber nicht besser machen!

**Delta.**

## Marktpreise.

Döbeln, den 8. Mai 1850. Der Markt war mit 11 Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 250 Scheffel, überhaupt 396 Scheffel, und zwar 96 Scheffel Weizen, 265 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Gerste und 30 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf., Roggen 1 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 2 Thlr. Gerste 1 Thlr. 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 5 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 108 bis 132 Pf.

Radeburg, 8. Mai 1850. Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 16 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Gerste 1 Thlr. 21 bis 23 Ngr., Hafer 1 Thlr. 9 bis 16 Ngr., Erbsen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 10 Ngr. Haidekorn 1 Thlr. 18 Ngr. bis 2 Thlr. 2 Ngr. — Eingegangen 700 Scheffel Getraide.

Dresden, 10. Mai 1850. Weizen 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 3 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 25 Ngr. Hafer 1 Thlr. 6 Ngr., Erbsen vacat.

Das Schock Stroh 5 Thlr. 12 bis 18 Ngr. Der Centner Heu 20 Ngr. bis 1 Thlr. Die Butter 14 Ngr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.